

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 40 (1936-1937)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Auf meine Grossmutter  
**Autor:** Leuthold, Heinrich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-662939>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Auf meine Großmutter.

Wie floß von deiner Lippe milde Güte!  
Bei deinem Beten senkte sich der Glaube  
Einst friedespendend, eine weiße Taube,  
Hernieder auf mein kindliches Gemüte.

Was damals sanft in meinem Busen glühte,  
Ward nun dem Geier der Vernunft zum Raube,  
Und hingewelkt ist mir im Wüstenstaube  
Des Lebens jede frische Jugendblüte.

Einst liebtest du mich; o laß dich bewegen,  
Gib einmal noch in stiller Abendstunde  
Mir des Gebetes frommen Kindessegan!  
Doch, ach! zu tief ist meines Herzens Wunde;  
Das schöne Land der Kindheit zu entlegen,  
Und du — liegst längst verscharrt im kühlen Grunde!

Heinrich Leuthold.

### Die Bergdörfer Hirzel, Schönenberg und Hütten

in kulturgeschichtlicher Darstellung. (Von Gottlieb Binder.)

Die zürcherischen Bauerndörfer Hirzel, Schönenberg und Hütten liegen drei bis vier Wegstunden von Zürich auf der Zimmerbergkette, die in ihrem oberen Drittel das Gebiet des Zürichsees vom Kanton Zug scheidet. Der breite Bergrücken ist zum kleinern Teil mit Tannenwald, zum größern aber mit Wiesen bekleidet. Sumpfige Mulden wechseln mit fruchtbaren Hängen, wertferne, tiefe Tälchen mit sonnigen, meist von alten Linden gekrönten, runden Moränenhügeln. Straßen, welche die Landschaft des Zürichsees mit dem Sihltal und der Innerschweiz verbinden, führen bergauf und bergab, überschneiden sich und verlieren sich im welligen, grünen Hügellande. Die namhafteste unter ihnen, die Horgen- oder „Seidenstraße“ führte von der Gust in Horgen über Hirzelhöhe nach der Sihlbrücke („Babenwag“) und weiterhin — teils zu Wasser, teils zu Lande — nach Immensee-Küssnacht-Flüelen-Uldorf dem Gotthard zu. Diese Straße benutzte Goethe, als er am 8. Oktober 1797 mit Meyer von Stäfa und Ludwig Geist von seiner letzten Schweizerreise an den Zürichsee zurückkehrte. „Wir kamen durch ein angenehmes fruchtbares Tal — die Baarer Ebene — hinauf zur Sihlbrücke und zur Höhe der Zimmerbergkette.“ Von Hirzelshöhe bestieg die kleine Reisegesellschaft die Höhe des Zimmerberges und labte sich an der umfassenden Rundsicht. Von Osten grüßte der Zürichsee; von Westen blauten der Zugersee und die Juraberge herüber, und im Süden ragten die stolzen Häupter der Alpen, die mit ihrem Firnislicht Goethes Herz zum letztenmal erquickten. Nachdem man in dem behäbigen, in vergangene Zeiten zurückweisenden Gasthaus zum

Hirschen in Hirzel-Höhe eine Erfrischung eingenommen, ging's über Klausen nach Horgen, wo im Gasthof zum Löwen das festliche Mahl zum Abschluß der Fußwanderung gehalten wurde.

Das abwechslungsreiche, sonnige und freudewckende Landschaftsbild des Zimmerberges ist seit Goethes Reise unverändert geblieben. An Wegen und Hängen, in Wiese und Wald tritt einem noch allenthalben die unentweihete Natur entgegen und bei den Bewohnern der Höfe, Weiler und Dörfer die bodenständige, herkömmliche Lebensweise. Die freien, sonnbestrahlten Hügel gewähren einen herrlichen Ausblick ins weite Land mit seinen Wiesen, Feldern, Wäldern, Flüssen, Seen und menschlichen Siedlungen, vor allem aber ins Schnegegebirge. Heimelige Bäche eilen die bewaldeten Hänge hinab. An ihren Ufern blühen im Frühling die gelben Dotterblumen und die blauen Vergißmeinnicht.

Dem ganzen Bergrücken von Moorschwand im Horgenberg bis Hütten verleiht die alemannische Einzelhoffiedelung ihr besonderes Gepräge, und die Ortsnamen sind fast ausschließlich alemannischen Ursprungs. Diese Höfe wurden einst mit 30—40 Jucharten Landes „an Wunn und Weide, Holz und Feld, Twing und Bann“ ausgestattet und Huben genannt. Der Alemannen wollte auf eigenem Grund und Boden nach freiem Ermessen schalten und walten. Zuerst bildeten die Huben unteilbares Allgemeingut; später dagegen entstanden durch Teilung die sog. Schuppen. Innerhalb der Hundertschaften schlossen sich die Blutsverwandten unter ihrem Stammeshaupt gern zu Sippen zusammen, die, aus Angehörigen und Leibeigenen bestehend, oft gegen